

Anders Freistein

Der Joker im Ärmel: Was Schüler mit KI wirklich gewinnen können



Man ahnt schnell, was dieses Bild aussagen soll.
Im Hintergrund ein Denkmal – Symbol für das, was man lernen soll
Dann die Schülerin, die da gerne einiges in Frage stellen möchte.
Und dann ein hilfreicher Vertreter der Künstlichen Intelligenz.

- 1 Die meisten Schüler und Schülerinnen kennen ein Gefühl, über das selten offen gesprochen
2 wird: die Lehrkraft weiß mehr, hat mehr gelesen, mehr Erfahrung, mehr Autorität – und im
3 Zweifel auch das letzte Wort. Wer im Unterricht eine Frage stellt, stellt sie aus einer
4 strukturell schwächeren Position. Das ist keine böse Absicht der Lehrkraft, sondern liegt im
5 System selbst: Eine Lehrkraft hat das Fach studiert, unterrichtet es seit Jahren, kennt den
6 Lehrplan, die Klausurlogik, die typischen Fehler. Der Schüler dagegen kennt vor allem seine
7 eigene Unsicherheit. Diese Asymmetrie ist so alt wie die Schule selbst, und sie erzeugt bei
8 vielen ein leises, aber hartnäckiges Gefühl: Gegen dieses Wissen komme ich nicht an.
- 9 Im Kartenspiel gibt es eine Figur, die genau diese Logik durchbricht: den Joker. Er ist keine
10 besonders hohe Karte im normalen Sinn – aber er kann in einer scheinbar aussichtslosen
11 Situation den entscheidenden Vorteil bringen, weil er sich in fast jede Konstellation einfügt.
12 Aus einer schwachen Hand wird plötzlich eine starke. Nicht durch mehr Wissen, sondern
13 durch ein Werkzeug, das im richtigen Moment die Verhältnisse verschiebt.
- 14 Künstliche Intelligenz kann für manche Schüler und Schülerinnen genau diese Funktion
15 übernehmen. Wer eine Frage hat, die im Unterricht keinen Platz fand, kann sie zuhause
16 stellen, weiterdenken, mit Beispielen unterfüttern – und kommt am nächsten Tag mit einem
17 Wissen zurück, das über das Schulbuch hinausgeht. Der Joker liegt also nicht im bloßen
18 Zugang zur KI, den ohnehin fast alle haben, sondern in der Bereitschaft, ihn zu nutzen. Und
19 genau hier beginnt eine offene Frage, die sich lohnt weiterzudenken: Für welche Schüler und
20 Schülerinnen funktioniert das eigentlich – und für welche nicht?
- 21 Interessant wird es, wenn ein Schüler mit einer Frage aus genau dieser Vorbereitung in den
22 Unterricht zurückkommt – zu einem Thema, das gerade behandelt wurde oder als nächstes
23 ansteht. Solche Fragen gehen manchmal über das hinaus, was im Lehrplan vorgesehen ist.
24 Hier zeigt sich, was echte fachliche Souveränität bedeutet: nicht, alles zu wissen, sondern mit
25 allem, was zum Fach gehört, etwas anfangen zu können.
- 26 Die Notlösung, die manche Schüler aus Erfahrung kennen, lautet: „Das gehört hier nicht hin.“
27 Verständlich unter Zeitdruck – aber eine vertane Chance. Klüger ist es, die Frage an die
28 Lerngruppe zurückzugeben: „Gute Frage – was meint ihr dazu?“ Das gewinnt Zeit zum
29 eigenen Nachdenken und macht die Klasse zum Mitdenker statt zum Zuhörer.
- 30 Und wenn gar nichts mehr hilft, bleibt eine ehrliche, fast entwaffnende Antwort: „Ich weiß
31 nicht, woher du diese Frage hast – aber eins kann ich dir sagen: Auch ich nutze Künstliche
32 Intelligenz. Und das, obwohl ich das Fach studiert habe und seit Jahren unterrichte.“
- 33 Damit stellt sich die eigentliche Frage fast von selbst: Wenn selbst die erfahrene Lehrkraft den
34 Joker zieht – wer hat dann eigentlich noch die schwächere Hand?

Aus: Durchblicke bis auf Widerruf - Online-Zeitschrift für Schule und Studium 7/2026